

Das Haus wurde in Holzelementbauweise errichtet. Die Fassaden bestehen aus einer horizontalen Lärchenholzplattung. Das bündige Satteldach ist mit Eternit gedeckt.



# AUF ALTEN FUNDAMENTEN

Auf den Fundamenten eines Altbaus entstand dieser Neubau in der Linthebene. Gemäss Baugesetz ist es ein Umbau, da Form und Volumen vorgegeben waren. Entstanden ist ein modernes Gebäude, das sich ohne Anbiederung anpasst.

Auszug aus der Zeitschrift  
**Raum  
 und Wohnen**  
 erschienen am  
 15. Mai 2014  
 ©Etzel Verlag AG





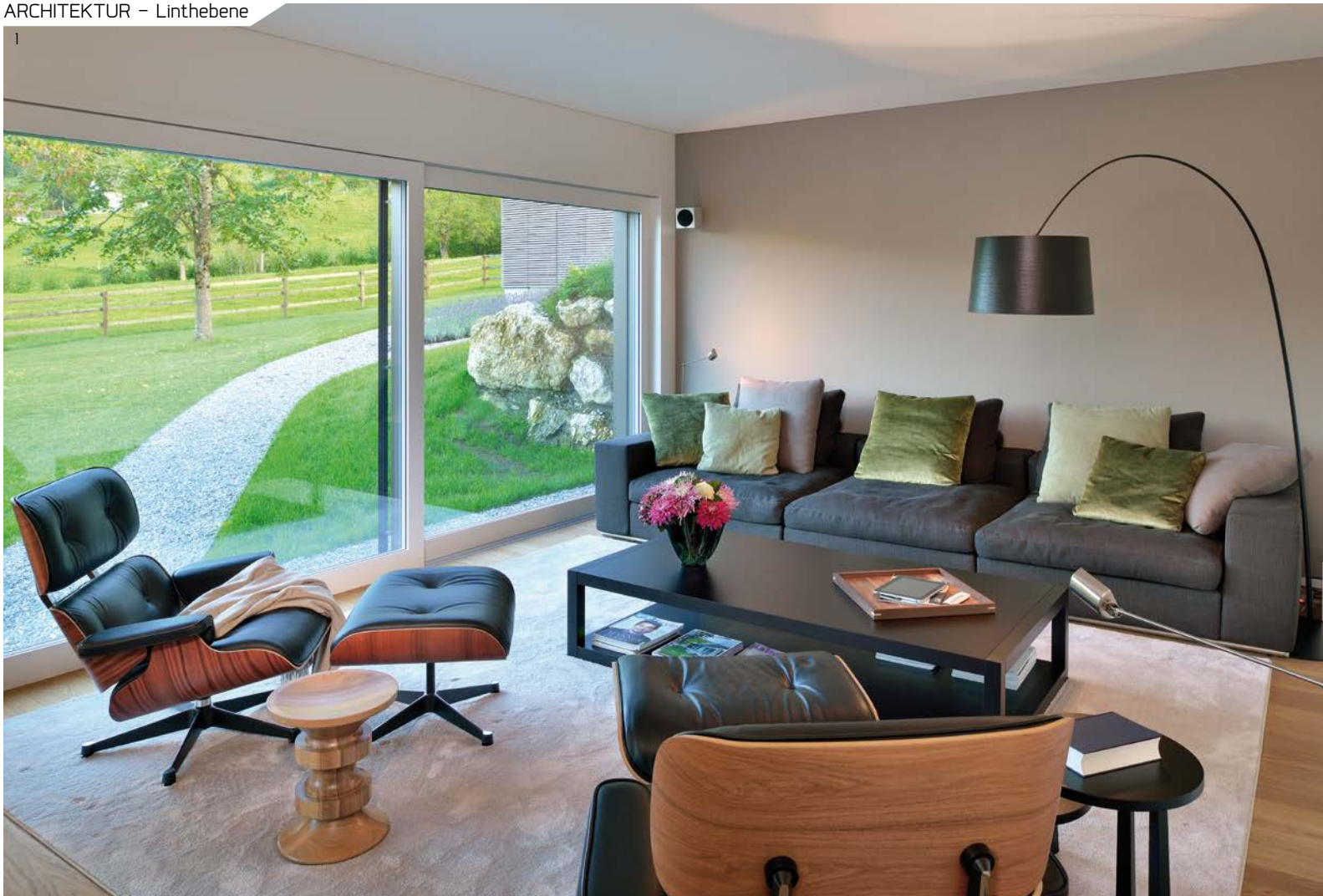
1\_Das Haus steht als Solitär im Grünen und öffnet sich nach Osten zum Garten. 2\_Die Zufahrt mit der versteckten Garage. 3\_Eine Treppe führt hinunter zum Hauseingang an der Nordseite. Das schmale Fenster links unten gehört zur Küche, darüber das Elternschlafzimmer.





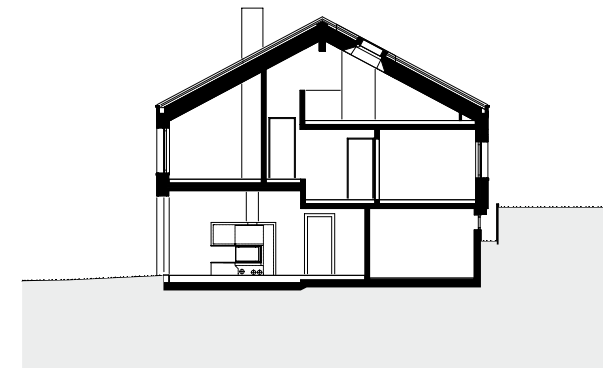
1\_Die Wohnebene öffnet sich zum Garten. 2\_Die offene Küche mit Fenster nach Norden. 3\_Blick von aussen auf den Essbereich. 4\_Der Hauseingang mit bäuerlicher Note.





1\_Blick in den Wohnbereich. 2\_Ein freistehendes Cheminée trennt den Wohn- vom Essbereich. Der Boden besteht aus Langriemenparkett in Eiche geölt.

Schnitt



#### AUF ALTEN FUNDAMENTEN

Die Bauherrschaft hat als Inhaber der Ambiente Einrichtungskonzepte AG in Rapperswil schon von Berufs wegen eine hohe Affinität zum Wohnen. Die Seeregion mit der anschliessenden Linthebene ist ihr gut vertraut. Hier fand sie schliesslich auch ihr neues Wohndomizil. An leicht erhöhter Lage, in einer noch ländlich geprägten Gegend mit fantastischem Panoramablick nach allen Seiten, konnten Christa und Fredy Hörler eine alte Liegenschaft in der Landwirtschaftszone erwerben. «Eine tolle Lage mitten im Grünen und abseits vom lauten Strassenverkehr», schätzt sich die Bauherrschaft glücklich. Das Problem war das bestehende Gebäude, das den Ansprüchen der Bauherrschaft nicht genügte und das man deshalb abreißen wollte. Doch die dortige Gesetzgebung für Bauten innerhalb der Landwirtschaftszone machte dem ersten Baugesuch einen Strich durch die Rechnung. Für das Projekt hatte die Bauherrschaft den Architekten Ivan Marty aus Schwyz ausgewählt, den man durch die gute Zusammenarbeit mit dem Einrichtungsgeschäft Ambiente kannte. Die Ablehnung des ersten Baugesuchs liessen Architekt und Bauherrschaft nicht aufgeben. Gemeinsam entschloss man sich zu einem «Umbau» des bestehenden Hauses. Das Projekt liegt in der Landwirtschaftszone und damit ausserhalb der Bauzone, was einen Neubau verunmöglichte. «Der Umbau musste sich nach dem Raumplanungsgesetz richten. Ein Totalabbruch war nicht möglich, ein Teil des Gebäudes muss immer stehen bleiben», kommentiert Architekt Marty die besonderen Auflagen. In diesem Fall waren es lediglich die Grundmauern, die von der alten Bausubstanz erhalten blieben und so das Volumen und die Form des «Umbaus» vorgaben. Dem offenen und grosszügigen Denken der Bauherrschaft stand das bestehende Gebäudevolumen mit der Einschränkung der Umnutzbarkeit entgegen. Diese Einschränkungen wurden gebrochen, indem die Geschossdecken versetzt wurden. So konnten auch in der Vertikalen grosszügige Räume entwickelt werden. ➔

1



1\_Das Dachgeschoss dient als Rückzugsort. 2\_Das überhöhte Schlafzimmer im Obergeschoss mit Ankleide und Bad.

2



### Lärchenholz und Eternit

Auf den Grundmauern des alten Hauses wurde ein vorfabrizierter Ständerbau in Holzelementbauweise erstellt. Für die Fassaden wählte man eine horizontale vorgegraute Lärchenholzschalung und für das bündige Satteldach Eternitplatten. Ein separater Gartenschopf, ebenfalls mit Lärchenholzschalung, ergänzt das Wohnhaus und das ländliche Ambiente. Das Haus steht als Solitär in der grünen Wiesenlandschaft. Die schmale Erschliessungsstrasse windet sich den leichten Hang hoch zum Haus und mündet an dessen Westseite in einen geteerten Vorplatz. Die Westseite mit der integrierten und kaum ersichtlichen Doppelgarage zeigt sich schlicht und zurückhaltend. Fast meint man einen landwirtschaftlichen Bau vor Augen zu haben. Nur wenige Fenster durchbrechen hier die Holzfassade. Eine unscheinbare Aussentreppe führt hinunter zum Hauseingang an der nördlichen Querfassade. Das Eingangsgeschoss öffnet sich als Wohnebene nach Osten zum Garten, während nach Westen die Kellerräume im Erdreich liegen.

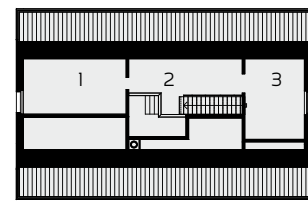
### Bäuerlicher Empfang

Im Entree empfängt den Besucher das Portrait eines alten Bauern als gerahmte Bleistift-Zeichnung an der Wand, eine Reminiszenz an die örtliche bäuerliche Tradition. Direkt neben dem Bild gelangt man in die offene Küche. Sie öffnet sich nicht nur zum Garten, sondern hat auch ein Aussichtsfenster nach Norden mit Blick auf Hauseingang und Linthebene. An die Küche schliesst sich der Essbereich an. Ein freistehendes Cheminée dient als Raumtrenner zwischen Ess- und Wohnzone. «Der direkte Zugang der Küche zum Garten und ihre zentrale Stellung waren uns sehr wichtig», erklärt die Bauherrschaft. «Es sollte eine helle Küche in Weiss sein.» ☛

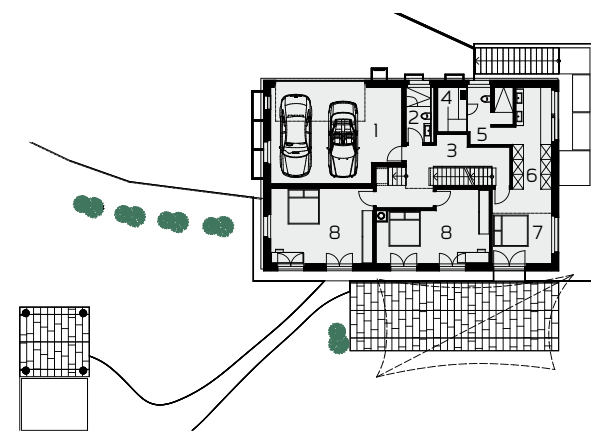




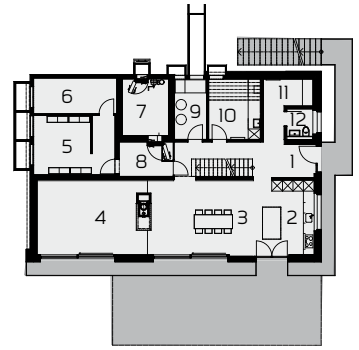
1\_Christa und Fredy Hörler besitzen ein Einrichtungsgeschäft und sind Wohnexperten.  
2\_Das Haus ist klar gegliedert.



Dachgeschoss  
1 TV-Raum  
2 Korridor  
3 Estrich



Obergeschoss  
1 Garage  
2 Kinderbad  
3 Korridor  
4 Sauna  
5 Elternbad  
6 Ankleide  
7 Elternschlafzimmer  
8 Kinderzimmer



Erdgeschoss  
1 Entree  
2 Küche  
3 Essen  
4 Wohnen  
5 Keller  
6 Weinkeller  
7 Schutzraum  
8 Vorraum  
9 Heizung  
10 Waschraum  
11 Garderobe  
12 Gäste-WC



### Im Dialog mit der Bauherrschaft

«Architektur entsteht bei uns immer im engen Dialog mit dem Bauherrn», erklärt Ivan Marty von der Marty Architektur AG, die zwölf Mitarbeiter umfasst. «Dabei entwickeln wir Konzepte, die auf jeden Kunden zugeschnitten sind. Standardlösungen gibt es somit nicht. Mit jedem neuen Projekt setzen wir uns intensiv auseinander. So werden wir unseren hohen Ansprüchen an Qualität und zeitgenössische Architektur gerecht. Unsere grosse Erfahrung im Bereich komplexer Bauten erlaubt es uns, auch auf unkonventionelle Wünsche einzugehen. Das Resultat sind charakterstarke Gebäude, die ein Spannungsfeld zwischen verspielter Kreativität und architektonischer Ernsthaftigkeit öffnen.»

MARTY ARCHITEKTUR AG    6430 Schwyz    www.marty-architektur.ch

Über die zentrale Treppe erreicht man das Obergeschoss mit den Schlafräumen nach Osten. Das Obergeschoss spiegelt mit seinen leicht versetzten Ebenen die Raumniveaus des alten Hauses wider. Das Elternschlafzimmer in der Nordostecke ist ein erhöhter Raum unter der Dachschräge, an den sich Ankleide, Bad und Sauna anschliessen. Zwei Kinderzimmer mit je zwei Fenstern komplettieren das Obergeschoss. Das Dachgeschoss ist nur eine Galerie und dient als Rückzugsort unter der westlichen Dachschräge.

**Individuell eingerichtet**  
Die Bauherrschaft hat ihr Zuhause mit ausgesuchten Möbelstücken individuell eingerichtet. Nichts wirkt überstellt, alles erscheint wie selbstverständlich – auch in Bezug zur Architektur. «Wir schätzen die sinnvolle Raumeinteilung, die hellen Räume und besonders das grosszügige Elternbad, auch wenn dadurch unser Schlafzimmer etwas kleiner wurde, als ursprünglich gewünscht», kommentiert das Ehepaar mit zwei Kindern. «Nichts würden wir heute anders machen», fügen sie hinzu. Der pflegeleichte Garten ist eine grosse Wiese und fügt sich so in die Landwirtschaftszone ein. «Leider konnten wir in der Landwirtschaftszone keinen Swimmingpool realisieren, dafür haben wir beim Gartenschopf ein zusätzliches Plätzli an der Abendsonne, das uns ebenso gefällt», erklären die Wohnexperten Christa und Fredy Hörler. 🖐️

FOTOS: Thomas Hämmerli  
TEXT: Werner Lehmann